

# Irisdiagnose – eine Hilfe bei Stoffwechselstörungen?

von Erwin Stutz

„Die meisten Menschen essen zuviel. Von einem Viertel dessen, was sie verzehren, leben sie, von den restlichen Dreivierteln leben die Ärzte.“ (ägyptische Papyrusrolle, ca. 6000 Jahre alt)  
Von Galen, dem nach Hippokrates bedeutendsten Arzt der Antike, stammt der Satz: „Der Fraß tötet mehr Menschen als das Schwert.“  
Stichworte des neuesten Ernährungsberichtes im Auftrag der Bundesregierung: „zu viel, zu fett, zu süß“.  
Wir können also feststellen: in puncto Ernährung gibt es praktisch nichts Neues.

Über den Stoffwechsel können wir nicht sprechen, bevor wir eines klargestellt haben: Virchow irrte, als er unseren Körper als Zellstaat definierte. Wir sind zehnmal mehr Bakterien und tausendmal mehr Viren, die an entscheidenden Prozessen, z.B. dem Stoffwechsel, beteiligt sind. Die Frage von Gesundheit und Krankheit spielt sich an der Nahtstelle, beim Zusammentreffen von Viren, Bakterien und Zellen, ab; und der Hauptaustagungsort ist der Darm. Wenn wir uns ein Fußballfeld vorstellen, und seit letztem Sommer können das die meisten, nimmt die Haut etwa die Fläche des Tores ein, die Lunge entspricht der Elf-Meter-Zone, der Darm hingegen nimmt mehr als die Hälfte des Fußballfeldes ein, und dort findet man konsequenterweise auch 80 Prozent unserer Abwehr, das sogenannte darmassoziierte Immunsystem. Störungen in diesem Gebiet haben nicht nur mangelnde Abwehr von Keimen zur Folge, sondern verstärkte Durchlässigkeit von Schleimhäuten für Toxine.

Ivan Illich definiert Gesundheit als die Intensität, mit der ein Organismus sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Krankheit also als notwendiges Krisenmanagement in



Bild 1: Galenos von Pergamon

der ständigen Auseinandersetzung mit der Umwelt, wobei eine neue Herausforderung die momentane Stabilität infrage stellt und einen neuen Zustand höherer Stabilität erfordert. Krankheit als Chance, als Lernprozess, sowohl für unser Immunsystem, aber auch für die ganze Person. Die Chance liegt demnach nicht so sehr auf der Fokussierung, ob der Organismus mit der Herausforderung fertig wird, als vielmehr in der Zunahme des Vertrauens, dass er es schafft. Die moderne Kohärenztheorie sieht den Erfolg einer therapeutischen Maßnahme in einer Annäherung an ein Urvertrauen, was der harmonischen Abgleichung, also Kohärenz mit dem Makrokosmos, entspricht, was letztendlich nichts anderes bedeutet als unsere alte Forderung, die Selbstheilungskräfte zu fördern. Diese Mitbetonung des seelisch-geistigen Faktors macht erst den wirklich ganzheitlichen Anspruch unseres Therapieverständnisses aus. Wir befinden uns auch nicht mehr auf spekulativem Terrain, wenn wir uns aus dem Bauch heraus entscheiden, seit höchst wissenschaftlich von einem Bauchhirn gesprochen wird, das neben Sympathikus und Parasympathikus als sogenanntes intramurales System mit mehr als 100 Millionen Ganglienzellen, das Vier- bis Fünffache des Rückenmarks, viele Abläufe selbstständig steuert und sogar dem Gehirn Befehle erteilen kann. Jede emotionale Äußerung ist untrennbar mit der Stoffwechselregulation verbunden; spätestens dann, wenn Sie

sich mal wieder fragen, wer oder was schlägt mir auf den Magen, sollten Sie sich daran erinnern.

Konstitutionseinteilungen haben den Sinn, das unterschiedliche Potenzial der Verarbeitung der Herausforderung zu erkennen und therapeutisch entsprechend umzusetzen. Konstitutionsbegriffe sind so alt wie die Naturheilkunde selbst. Die Humoralpathologie entwickelte die „Säftelehre“, ver-



Bild 2

schiedene Schulen gebrauchten Einteilungen wie „Temperamente“ oder „Charaktertypen“. Eine der klarsten Definitionen geht auf Hippokrates zurück:

Hippokrates lassen wir noch hinzufügen: „Je nachdem die Augen sind, ist auch der ganze Körper.“ Beim Blick ins Auge kommen wir dem ganzen Menschen besonders



Bild 3

nahe, vor allem konstitutionell. Wir gehen heute davon aus, dass die Mehrzahl der Erkrankungen über das Gleis der genetischen Schwachstellen läuft.

Disposition benennt Schwachstellen, die bestimmte Krankheiten begünstigen.

Diathese – diathesis = Neigung des Körpers (nach einer Seite) – ist schon eine spezifische Reaktionsweise, wie die Erkrankung verlaufen wird.

Eine der Stärken der Irisdiagnose (ID) ist: die Iris ermöglicht den direkten Blick ins lebendige Bindegewebe. Spätestens seit Pischingers Grundregulationskonzept und Angerers wunderbarem Gedanken, „die Organe sind so gesund wie das Meer, in dem sie schwimmen“, ist uns klar geworden, welch ungeheurer Schatz die Irisdiagnose uns bietet. Durch die Einbeziehung konstitutioneller Merkmale und Reaktionsweisen liefert sie die entscheidenden Hinweise für die Komplexhomöopathie, bei krankheitsbedingter Dissonanz körpereigener Regulation steuernd einzugreifen. Die alte Forderung: „erst mal die Hähne öffnen“ ist einmal das Konzept vieler komplexhomöopathischen Systeme, zum anderen ermöglicht uns der Blick ins Auge eine durch das Erkennen der konstitutionellen Stärken und Schwächen für den Einzelfall angemessene Therapie. Die Therapie der Matrix ist deshalb eine moderne und zugleich altbekannte Methode der Naturheilkunde.

Heine, der vielleicht eifrigste Vertreter des Pischinger-Gedankens, beschrieb den Unterschied von konventioneller Medizin und Naturheilkunde in etwa folgendermaßen: Krankheit ist nur eine lokale Manifestation einer allgemeinen Stoffwechselstörung und daher am besten durch allgemein greifende, den ganzen Körper beeinflus-

sende Maßnahmen zu behandeln, im Unterschied zur kausal analytischen Sichtweise, nach der jede Störung einen lokal definierbaren Anfang und einen anatomisch bestimmbareren Sitz hat.



Bild 4/5: Sklerosering



Bild 5

Etwa die Hälfte Cholesterol wird über die Nahrung aufgenommen, die andere Hälfte produziert der Körper selbst; die verschiedenen Bezeichnungen LDL, HDL, VLDL, IDL sind eigentlich nur spezielle Transportformen. Der Lipoidring ist ein Cornea-Phänomen, pathophysiologisch gehört er zu den Xantholasmen, also Lipideinlagerun-

gen in der Haut, wie wir sie u.a. am Augenlid, aber auch als Lipoidhügel im meist nasalen Augenwinkel sehen können, eine Fettstoffwechselstörung, einzustufen als degenerativer Depositionsprozess.

Silicea oplx, das dafür vorgesehene Konstitutionsmittel, befindet sich in der Konstitutionsreihe von akut zu chronisch ziemlich am Ende der Skrofulosemittel. Wenn wir uns die einzelnen Bestandteile anschauen: Silicea steht u.a. für Mangel an Lebenswärme, muss sich einhüllen in seinen Sklerosering wie der Eisbär in seine Fettschicht. Antimon crudum steht für Mangel an Lebenslust. Arnika, auch ein Verletzungsmittel für die Psyche, vielleicht deshalb der Schutzring? Calcium fluor für Verhärtungsprozesse.

Thuja ist empfindlich gegen Berührung, kriegt kalte Hände und Füße.

Equisetum, das Zinnkraut, die Kieselsäure aus der Pflanzenwelt, auch als Ausleitungsmittel über die Haut, rundet das Bild ab.

Wenn wir die Konstitution bestimmt haben, gehen wir in der Irisdiagnose von innen nach außen, wir beginnen also bei der Pupille, sie gibt uns wichtige Informatio-



Bild 6: Großpupille



Bild 7: Großpupille



Bild 8: Kleinpupille



Bild 9: Kleinpupille

nen über die Steuerung, in unserem Falle des Stoffwechsels.

Um das vegetative Nervensystem zu beschreiben, benutze ich gerne das Bild unseres Urahnen, der in der Höhle auf seinem Bärenfell liegt und verdaut. Jetzt braucht er den Parasympathikus, der die Blutversorgung hauptsächlich in die Verdauungsorgane schickt. Plötzlich fällt ein Schatten auf den Eingang, er hat zwei Möglichkeiten: flüchten oder kämpfen. Jetzt ist der Sympathikus gefragt, das Blut schießt in

die Muskeln, Stresshormone wie Adrenalin und Cortisol werden in den Muskeln verbrannt und verschaffen ihnen Energie; die Pupille weitet sich. Der heutige Mensch ist häufig im Dauerstress. Um Cortisol herzustellen, produziert er Cholesterin, zusätzlich braucht er es, um die angegriffenen Gefäße zu kittieren. Das sind die Hauptgründe für das Fettstoffwechselproblem, in zweiter Linie das Essen. Warum sinkt denn der Gesamtcholesterinwert so wenig durch Nahrungsumstellung? Wir müssen den Nebennierenkreislauf unterbrechen. Bevor wir verdauungsfördernde Bitterstoffe geben, sollten wir das Vegetativum ausgleichen. Da kann ein Gespräch oder auch manuelle Technik(en) helfen, für zu Hause haben wir wunderbare Mittel von Avena sativa bis Zincum valerianicum. Als Komplexmittel hat sich bei der Großpupille Lobelia bewährt, als oplx oder Spl. Die meisten wissen sicherlich, dass die beiden Systeme sich sehr gleichen, teilweise sogar identisch sind. Auch bei Nestmann oder Kattwiga, um noch zwei herauszugreifen, finden Sie oft ganz ähnliche Zusammensetzungen. Lobelia eignet sich auch hervorragend bei den oft vorkommenden Angstträumen unserer Kinder, wie bei Erwachsenen.

Zu wenig Sympathikus, also Stoff für die Muskeln, ist auch nicht vorteilhaft. Denken wir an den Magenmuskel, an die Darmperistaltik, die dafür sorgt, dass was weitergeht und nicht ewig im Darm verbleibt; obwohl das dem Ernährungstyp entspricht: alles in sich hineinfressen, aber nichts lassen. Auch hier nehmen wir zuerst ein Mittel für das Vegetativum: Sumbulus oder Tarantula oplx, die Tarantel wird ihn schon in Bewegung bringen.

Anschließend entspricht unser Vorgehen dem Verlauf des Stoffwechsels, von außen



Bild 10: Weite Ma-Da-Zone



Bild 11: Enge Ma-Da-Zone

nach innen. Die erste große Zone, von innen nach außen, das Magen-Darm-Feld, ist ja in Wirklichkeit ein Außen.

Eine ähnliche Problematik:

**Eng:** Der Sympathikus dominiert bei der engen Form, er hemmt die Sekretion der Verdauungsdrüsen. Gürtelgefühl. Wir brauchen auch Bitterstoffe, sogenannte Appetizer. Spastische Verdauungsmuskulatur, ungenügender Gallenfluss, Wechsel von Obstipation und Diarrhoe, Spasmophilie bis Migräne.

**Weit:** Vagotonie, Magenatonie, Gastrektasie, Gastroenteroptose (Muskel!), längere Verweildauer des Nahrungsbreis, Nährboden für gärungs- (Kohlehydrate) und fäulnisdyspeptische (Eiweiß) Prozesse. Darmflora! Obstipation. In der Kinesiologie steht Dickdarm für die Angst, unbewusste Inhalte ans Tageslicht kommen zu lassen. (Laxanzienabusus macht Mineralienmangel, besonders Kalium und Magnesium, die für eine ausreichende Darmmuskeltätigkeit notwendig wären, also brauchen wir schon bald mehr Laxanzien – ein Teufelskreis.)

Übrigens: Kal. phos., wichtigstes Schüßlermittel bei Schleimhautatrophie, regt außerdem die Verdauungstätigkeit an, bringt Ruhe rein. **Kalium statt Valium.**

Römheld sticht geradezu ins Auge. Wir unterscheiden:

**Gastrokardial:** Der Magen ist mit Luft aufgebläht, der Fundus drückt aufs Herz.

**Enterokardial:** Falsche Besiedelung im Darm führt zu Blähungen. Der aufgeblähte Darm, in der Iris oft sichtbar durch die Ausbuchtung bei 12 bis 15 Minuten in der linken Iris, der „Wetterecke des Dickdarms“, drückt über das Zwerchfell auf das Herz.

Schnelle Erleichterung durch Injektion an Kg 12 oder Gallenpunkt am Schulterblatt mit Cholo 1 + Cor forte Injektopas.

Das Leben kommt aus dem Darm, aber auch der Tod. Dieser oft gehörte Satz in Heilpraktikerkreisen hat eine etwas drastische Bestätigung bekommen aus der konventionellen Medizin: Sir William Arbuthnot Lane hat bei Patienten, denen ein Teil des unteren Dickdarms herausgenommen werden musste, beobachtet, dass arthritische und rheumatische Beschwerden verschwanden, sogar Schilddrüsenvergrößerungen reagierten positiv, und geplante Amputationen, z.B. wegen einer Gangrän, waren nicht mehr nötig; „cesspool of infection“, in etwa: infektiöse Abtrittsgrube, nennt er den Enddarm. Auch Prof. Ilja Metchnikoff, Direktor des Pasteur-Instituts in Paris, ist der Meinung, ohne Dickdarm gäbe es viele Krankheiten nicht. Vielleicht geht's auch ein bisschen sanfter, z.B. mit unseren zahlreichen Darmsanierungskonzepten, von Heilfastenkuren bis zur Symbioselenkung. Ich bevorzuge schon seit vielen Jahren das Dysbiose-Schema der Firma Pascoe. Manchmal ist auch eine Kur mit Darmsymbionten hilfreich. Wenn die Darmschleimhaut schon gelitten hat, ist Colibioten als Injektion besser, übrigens besonders wichtig nach Chemotherapie, aber auch nach Computertomografie. Die virtuelle Darmspiegelung über eine CT wird als potenzielle Schleimhautschädigung viel zu wenig beachtet. Es wird immer noch behauptet, die relativ kurze Bestrahlungszeit wäre viel schonender als eine normale Röntgenaufnahme. Übersehen wird dabei, dass die Strahlenbelastung ca. 1000-mal höher ist. Obwohl die CT nur 6% aller Röntgenuntersuchungen ausmacht, hat es insgesamt einen Anteil von 50% aller Röntgenbelastungen.

Ein viel zu wenig beachtetes Problem ist die Störung der Ileozäkalklappe, die den Dickdarm vom Dünndarm abtrennen soll. Meist handelt es sich um ein ungenügendes Schließen, sodass es zum Rückfluss aus dem Dickdarm mit der Folge einer massiven bakteriellen Fehlbesiedelung des Dünndarmes kommt, zum sog. „Overgrowth Syndrom“. 40 % aller Schmerzen im Oberbauch führt man auf diese Störung zurück, aber auch Allergien und Migräne können dadurch unterhalten werden. Nicht leicht zu unterscheiden sind diese Symptome vom Appendix- oder auch Postappendektomiesyndrom, schon deshalb, weil logischerweise häufig beide Bereiche gleichzeitig betroffen sind. Die Irisdiagnose kann

uns da wertvolle Hilfe leisten, denn die Krause bei ca. 7 h im rechten Auge bildet die sichtbare Trennwand zur Unterscheidung. Die Ileozäkalklappe als zum Darm gehörig natürlich innerhalb der Krause. Die Zeichen sind oft phänotypische, eben die

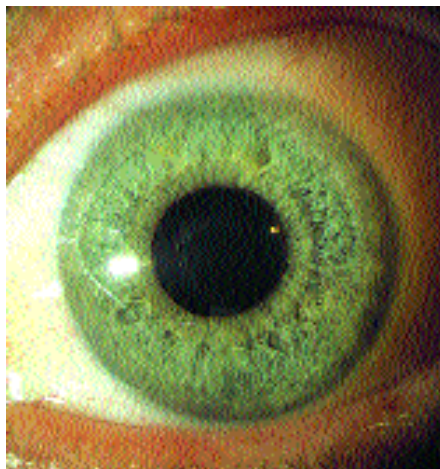


Bild 12, 13, 14: Helle bzw. dunkle Ma-Region

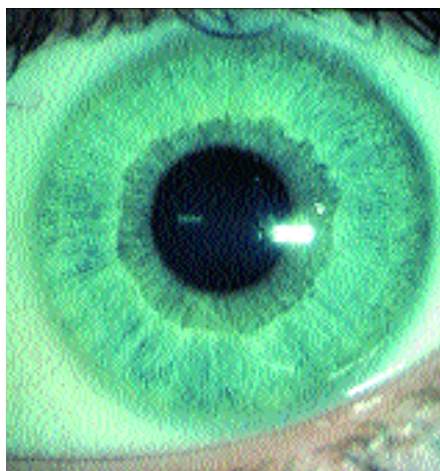


Bild 13



Bild 14

tatsächliche Störung anzeigende, wie Aufhellungen oder Reizradiären.

Hellung in der Iris bedeutet grundsätzlich Überenergie, dunkel dagegen zu wenig Energie; wir sprechen auch von Überreizung oder Unterreizung, hier also zu viel Säure – Entzündung – chronische Gastritis; dunkel heißt: Subazidität, mangelnde Aufschließung der Nahrung, Atrophie der Magenwand, mangelnde Vitamin-B-Aufnahme durch Fehlen des Intrinsic factor, ungenügende Abtötung von Keimen. Um ein Missverständnis zu vermeiden: Wir sehen in der Iris selten den momentanen Zustand, sondern hauptsächlich die regulatorische Schwäche, die dann dazu führen kann, was ich gerade aufgeführt habe. (Eine schulmedizinische Beobachtung: Zunahme von Lungenentzündung bei Patienten mit Säureblockern, durch Reflux von Magensaft mit nicht abgetöteten Bakterien!)

Therapie bei Überreizung: zuerst Valeriana, denn Ursache Nummer eins ist Ärger, Aufregung, gereizt eben. „Alle Leiden des sympathischen Nervensystems müssen demnach logisch mit Ernährungsstörungen zusammenfallen“ (M. Madaus), dann erst Collinsonia oplx oder auch Nux v. oplx oder Spl. Bei Unterreizung: Conium oder Thuja oplx oder Spl für die Verhärtung bis Entartung der Zelle, Conium, ein Mittel für die langsam fortschreitenden, tief sitzenden Leiden. Dazu Vitamin B<sub>12</sub> plus Folsäure.

In der Naturheilkunde sprechen wir oft von heißem Magen bei Entzündungssymptomen und geben Kamille oder Süßholzwurzel, im Gegensatz zum kalten Magen, der nach heißen Umschlägen, Pfefferminze, Salbei oder Kalmus verlangt.

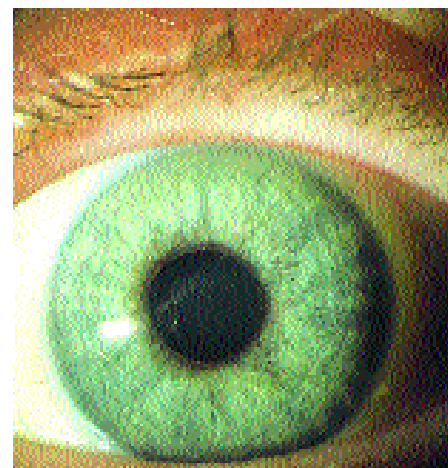


Bild 15: Begleitschatten

Der ebenfalls gebrauchte Begriff Magenatrophierung sagt uns, dass wir noch weniger erwarten dürfen, was die Magenaktivität angeht. Von M. Madaus stammt der Satz: „Der Magen ist der Sitz der Lebensenergie“, und man gab *Wermut für die Schwermut* und Johanniskraut für mehr Licht.

Diese eher aus der Intuition und natürlich Erfahrung geborenen Gedankengänge haben durch die zukunftsweisenden Forschungen eines Fritz Albert Popp eine wissenschaftliche Objektivierung gefunden. Das Bayerische Fernsehen zeigte kürzlich unter der Rubrik „Spitzenforschung in Deutschland“ den spannenden Film: *Licht als Spender der Lebenskraft*, der Titel könnte von Frau Pastor Madaus stammen. Popp hat nachgewiesen, dass die Steuerung des Organismus und somit aller chemischen Prozesse des Stoffwechsels primär durch physikalische Energie erfolgt, nämlich den sog. Biophotonen, Lichtteilchen, die von der Zelle selbst hergestellt werden können. Krankheit beginnt, lange bevor es zur organisch-zellulären Schädigung kommt, durch einen Mangel an Lichtenergie. Es ist bereits möglich, über die Biophotonen-Emission der Zelle die Kapazität der Regulierung und somit eine Fehlregulierung zu erkennen. Damit ist man aber auch in der Lage, den Therapieverlauf z.B. einer komplexhomöopathischen Konstitutionsbehandlung über die Zunahme von Lichtteilchen bzw. der Photonenemissionskapazität der Zelle zu beobachten. Unser Körper kann nur dann den Stoffwechsel adäquat regulieren, wenn genug Energie vorhanden ist.

Stoffwechselstörungen als Krankheit haben meist eine lange Vorgeschichte, als Disharmonie im psychisch-seelischen Bereich, die, nicht gestoppt, sich fortsetzt in physiologischer, funktionell-organischer, zellulärer und molekularer Fehlregulation (hier erst greift primär die konventionelle Medizin ein), bis zur Erbgutschädigung. Dies kann dann sogar zur Änderung der Konstitution oder zumindest der Disposition führen.

Es ist sicher unumstritten: je früher wir in den Prozess eingreifen können, desto größer ist die Chance auf Heilung. Die früheste medizinisch erfassbare Ebene von Krankheit ist die Regulationstherapie. Hier liegt der Schwerpunkt der Naturheilkunde, auch der meisten Systeme der Komplexhomöopathie, die sanft eingreifend einen Aus-

gleich von konstitutionellen Schwächen bewirken, bzw. eine Umstimmung von unstimulierten Prozessen herbeiführen möchte. Gerade beim Thema Stoffwechsel dürfen wir nicht nur die materielle Seite sehen, also die Aufnahme von Eiweiß, Fett und Kohlehydraten. Wir nehmen Energie in Form von Photonen über die Haut und die Augen auf – nur 15 % des einfallenden Lichts benötigen wir zum Sehen, den Rest braucht das Gehirn! Bemerkenswert sind neueste Erkenntnisse, dass wir über das sog. Dritte Auge, nämlich über die dahinter liegende Zirbeldrüse, besonders viel Lichtenergie aufnehmen können. Dazu kommt aber, dass uns auch direkt über den Nahrungsstoffwechsel immaterielle Sonnenenergie dank der Chlorophyll-Synthese der Pflanzen zur Verfügung steht. Die enge Verbindung, ja Beeinflussung des Organismus von der Sonne wird deutlich z.B. bei der Glykolyse, einem Energie bereitstellenden Stoffwechselvorgang, der in rhythmischen Phasen abläuft, die unmittelbar an die rhythmischen Prozesse des Sonnenlichts gekoppelt sind.

Wie neue Erkenntnisse in der Wissenschaft behandelt werden, wusste schon Montaigne im 16. Jahrhundert. Er beschreibt drei Phasen:

1. *Das trifft wahrscheinlich nicht zu.*
2. *Das mag wohl zutreffen, aber es ist nicht wichtig.*
3. *Gewiss ist es wichtig, aber es ist nicht mehr so neu.*

#### Zentrale Heterochromie

Die zentrale Heterochromie erkennt man an der auffälligen Andersfärbung der Krausen, also der Magen-Darm-Zone. Sie macht uns aufmerksam auf eine Anlage einer Be-



Bild 16: Zentrale Heterochromie



Bild 17: Zentrale Heterochromie

lastung des Verdauungssystems, die sich durch Reizzustände im Magen-Darm-Trakt und Dysbiosen zeigen kann. Meist geht die Pigmentierung über in die dritte kleine Region, in die Blut-Lymph-Region, was auch Sinn macht, denn die Toxinbelastung in der Assimilationszone hat folgerichtig über den Transportweg Blut-Lymph als Autointoxikation einen massiven Einfluss auf das übrige Körpergeschehen. Das Komplexmittelsystem der Firma ISO z. B. nutzt diesen Gedankengang konsequent, indem sie zuerst wählt zwischen zwei Stoffwechselmitteln, je nachdem ob mehr der Magen oder der Darm betroffen ist, danach hat sie den Transport und Drainageweg mit ihrem Adermittel im Visier, und zum Schluss, wenn das Bindegewebe schon geschädigt ist, kommt ein sog. Gewebemittel in Betracht. Das Stoffwechselmittel 1 entspricht dem berühmten ISOstoma, mit der Nuxvomica-Wirkung.

Nux vomica oplx oder Spl ist auch das Konstitutionsmittel bei der zentralen Heterochromie. Nux vomica wirkt über eine Beruhigung des überreizten Nervensystems, sei es durch Genussmittel wie Kaffee, Tabak oder Alkohol – bei Bier ist Kal. bichromicum oft besser –, aber auch Medikamentenmissbrauch, und nicht zu vergessen durch Ärger und Aufregung. Für die meist vorhandene Entzündung ist oft die Kamille vorgesehen, dazu ein Stomachikum, z. B. das Cochlearia, Lebermittel runden den Wirkkreis ab. Lebermittel sind bekanntlich auch immer Venenmittel, weniger bekannt ist, dass sie auch Lymphmittel sind, sodass in einem Komplex von der Anregung der Verdauungstätigkeit bis zur Entsorgung von Stoffwechselendprodukten für alles gesorgt ist. Besonders in spagyrischen

Komplexmitteln finden wir bevorzugt Kalium, Magnesium, Kupfer und Zink als stoffwechselsteuernde Mineralien oder Metallionen als Oxidationsbeschleuniger, z.B. Argentum nitricum. Diese genialen Kombinationen und Erfahrungen u.a. eines Graf Cesare Mattei und von Zimpel sollen nach Ansicht des BfArM nicht mehr erkennbar sein. St 1 heißt es in Zukunft, wir wissen es noch, aber was ist in zehn Jahren? Wissen Sie noch, dass Speciol ein Geheimtipp für Gallen-Bauchspeicheldrüsenschwäche mit allergischen Auswirkungen ist? Vielleicht schon, wenn ich Ihnen sage, dass es mal Speci-chol hieß und zur gleichen Firma gehört wie das P-sta, das mal Psy-stabil hieß! Wer kann da noch über den Witz lachen: *Was habt ihr denn gegen die Beamten, die tun doch nichts.*

Dass die zentrale Heterochromie manchmal als Prädisposition für malignes Geschehen beschrieben wird, möchte ich abschwächen. Es ist inzwischen unbestritten, dass die Iris uns keine Krebszeichen präsentiert. Natürlich müssen Gärungs- und/oder Fäulniszustände mit entsprechender Lebensführung ernst genommen werden, wenn auch noch eine in die Richtung disponierte Konstitution dazukommt. Das sind wertvolle Hinweise, von denen wir in der Irisdiagnose sprechen, aber keine klinischen Diagnosen.

### Sektorale Heterochromie

Zur Ergänzung ein Phänomen, das nicht so häufig ist wie die zentrale Heterochromie, aber durchaus nicht absoluten Seltenheitswert besitzt: die sektorale Heterochromie. Sie wird als trophische Störung in Teilgebieten des Verdauungstrakts angesehen. Hier ist eventuell auf das Segment, das betroffen ist, zu achten. Diese Patientin leidet sehr unter Migräne, genau wie ihre Tochter. Ich habe immer leicht genervte Frauen, denen das Negative besonders auffällt, erlebt. Noch ein Wort zur Komplexhomöopathie. Das vielseitige Gedankengut der KH eines

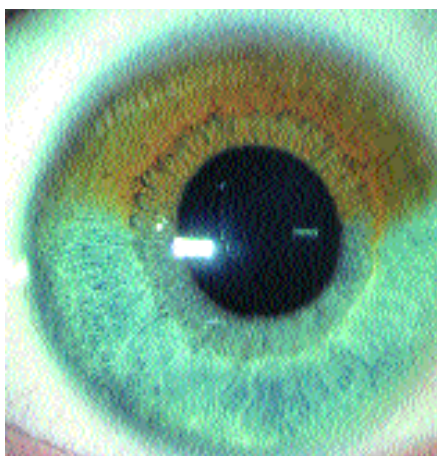


Bild 18: Sektorale Heterochromie

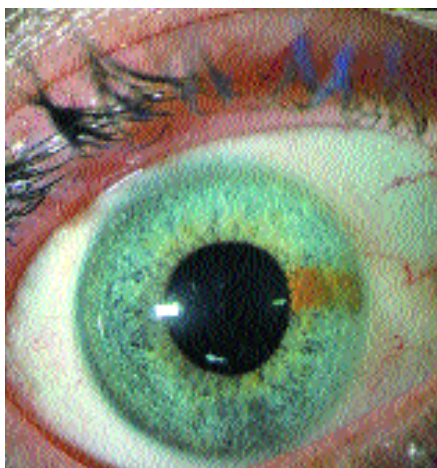


Bild 19: Sektorale Heterochromie



Bild 20: Christoph Wilh. Hufeland

Emanuel Felke, einer Magdalene Madaus, von Zähres und vielen anderen ist heute akut bedroht durch immer höhere bürokratische Hürden, obwohl 90% aller Naturheilpraxen damit arbeiten. Zuerst kamen die geforderten Monografien mit den neuen Zulassungsverordnungen, jetzt kommt der verordnete Verzicht auf die Angabe der Indikationen, was ein völliges Unverständnis für die KH zeigt, die ja gerade oft unter Berücksichtigung konstitutioneller Aspekte indikationsbezogen entwickelt wurde. Dazu gehört die schon erwähnte Verstümmelung von Jahrzehnte alten Bezeichnungen. Die größte Gefahr für die KH aber könnten die neuen Dosierungsrichtlinien sein, die auf und in jeder Packung gedruckt werden müssen. Eine Fragebogenaktion der FAKOM, Fachgesellschaft für Komplexhomöopathie (man könnte auch sagen: Fachgesellschaft zur Rettung der Komplexhomöopathie), in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift „Naturheilpraxis“ hat ergeben, dass die überwiegende Mehrzahl von Therapeuten eine Dosierung von 1 bis 3 x 5 Tropfen täglich für wirkungslos halten. Das entspräche der Anweisung, den Leber-Galle-Tee aus dem Fingerhut zu trinken. *Die Arzneiwissenschaft ist die Tochter der Erfahrung* – wusste schon Versal, dessen Anatomieatlas noch bis in die Neuzeit an keiner medizinischen Fakultät fehlen durfte.

Mit unserem ganzheitlichen Therapieanspruch sollten wir in aller Bescheidenheit einfach versuchen, dem Menschen beim Heilwerden zu helfen. Dazu brauchen wir auch eine heile Natur, eben die Naturheilkunde.

*Anschrift des Verfassers:  
Erwin Stutz, Heilpraktiker  
Senftenau 2  
88131 Lindau*